

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1887

11 (25.1.1887)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 11.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Dienstag den 25. Januar

Einschreibungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1887.

Aufruf an die nationalgesinnten Wähler!

Wähler!

Ihr seid zum 21. Februar zur erneuten Ausübung Eures Wahlrechtes berufen. Seid eingedenk, daß Ihr bei der Wahl nicht bloß ein Recht ausübet, sondern auch eine Pflicht erfüllt, eine heilige Pflicht dem Vaterland gegenüber. Prüfet sorgsam und gewissenhaft, ehe Ihr zur Wahlurne schreitet, wer es verdient, Eure Stimme zu erhalten.

Ihr kennt die Veranlassung, welche die Auflösung des Reichstages herbeiführte. Eine aus den verschiedenartigsten Elementen zusammengebrachte Mehrheit: Ultramontane, Radikale und Sozialisten, Polen und Französisch-Gesinnte haben die zur Sicherheit unserer Grenzen, zum Schutze Eures heimathlichen Herdes unbedingt notwendigen Mittel verweigert. Ja verweigert! Glaubt nicht, wenn Euch gesagt wird, man habe Alles bewilligen wollen. Nichts wäre zu Stande gekommen, wenn es zur entscheidenden dritten Lesung gekommen wäre. An Euch ist es, diese Mehrheit zu brechen. Denkt an die Zeit der Zerissenheit unseres Vaterlandes, denkt an die schwer errungene und schwer zu behauptende Einheit.

Laßt Euch nicht täuschen durch die Verdächtigung unserer Widersacher, welche uns allerlei geheime Pläne, Tabakmonopol, Steuererhöhungen und dergl. untergeschoben, laßt Euch auch nicht täuschen, wenn Ihr zur Vertheidigung angeblich bedrohter Verfassungsrechte aufgerufen werdet.

Keine Freiheit, kein Verfassungsrecht ist bedroht, bedroht ist einzig und allein unser Vaterland, bedroht ist die mühsam vom Kanzler behauptete Friedenspolitik, bedroht ist die ruhige Entwicklung von Handel und Verkehr, wenn es nicht gelingt, Deutschlands militärische Macht so zu vervollkommen, daß jeder Nachbar vor einem Angriff zurückschreckt. Und wem traut Ihr das entscheidende Urtheil in militärischen

Dingen zu? Blickt auf die drei Männer, die das Reich geschaffen, den deutschen Namen zu Ehren gebracht — den greisen Kaiser, den Stolz der Nation, den Hort des Landes; den Kanzler, dessen Einsicht sich allezeit bewährt; den Feldmarschall Moltke, den Sieger der Schlachten. Könnt Ihr noch zweifeln, ob Ihr Anhänger oder Gegner der Politik dieser Männer wählen sollt?

Laßt andere Rücksichten zurücktreten vor der großen Frage, der Einheit und Sicherheit des Vaterlandes.

Badische Wähler! Denkt daran, daß wir bis zu dem großen Kriegsjahr von 1870 ein Grenzland waren, daß unser Land noch heute nahe der Grenze liegt! Gedenkt früherer Verwüstung, die über Baden gekommen. Sie wird sich in verstärktem Maße wiederholen, wenn unsere Nachbarn an unserer Kriegsstärke zu zweifeln beginnen. Denkt daran, daß die Vermehrung der Truppen auch heute dazu bestimmt ist, einen feindlichen Einfall von unserer Grenze abzuhalten. Wollt Ihr hiergegen Sicherheit, wollt Ihr die Erhaltung des Friedens, so gebt nur einem solchen Manne Eure Stimme, der ohne Rückhalt für die siebenjährige Bewilligung der Friedenspräsenzstärke eintritt.

Stürzt die Nation nicht ohne jede Veranlassung unter den Augen des Auslandes in einen Konflikt, der unser politisches Leben zerstören muß.

Sorgt vielmehr dafür, daß nur Männer gewählt werden, die gewillt sind, das Vaterland höher zu stellen, als die Partei, die gewillt sind, sich in patriotischer, den wahren Interessen des Volkes dienender Opferwilligkeit an der politischen Arbeit zu betheiligen.

Der Kaiser hat an die Deutschen appellirt, an Euch ist es, als Deutsche dem Kaiser so zu antworten, daß er in seinem hohen Alter das Werk seines Lebens einmüthig von der Nation vertheidigt sieht.

Der Ausschuss der
nationalliberalen Partei in Baden.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 19. Januar d. Js. gnädigt geruht, dem Rechnungsrath Heinrich Buch bei dem Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts den Charakter als Notariatsinspektor zu verleihen.

* Durlach, 23. Jan. [Reichstagswahl.] Nächsten Mittwoch findet in der Krone hier ein Zusammentritt von Delegirten der nationalen Parteien statt, um über Aufstellung des Wahlkomitè und Erlassung eines Wahlaufsatzes zu berathen. Größere Versammlungen hier und in Landorten werden wohl rasch nachfolgen.

* Durlach, 21. Jan. [Krankensbewegung im Stadt-Spital im Jahr 1886.] Von geschätzter Hand erhalten wir nachstehende Darstellung, welche der geneigten Aufmerksamkeit unserer Leser empfohlen wird.

Vom Jahre 1885 wurden Kranke über-
nommen 11.
Dazu kamen im Laufe des Jahres 1886 235.
Zusammen 246.

Nämlich:
Männliche Kranke 163 mit 2157 Verpflegungstagen,
Weibliche " 83 " 1721

Summa 246 " 3878
Dieselben klassifizirt als:
31 Privatfranke mit 1139 Verpf.-Tage,
72 Kranke des Bezirksverbandes " 842
36 " der Ortskrankenkasse " 653
82 Dienstboten " 804
3 Kranke auf Staatskosten " 56
22 Städtische Armen " 282
246 3878 Verpf.-Tage.

Gestorben sind 7.
Warme Bäder wurden abgegeben 298.

— Unter den für das Frühjahr vorgesehenen Garnisonveränderungen finden sich, das XIV. Armeekorps betreffend, folgende: Die 2. Eskadron des Dragonerregiments Nr. 22 kommt von Durlach nach Schweighingen. Die 1., 3. und 4. Eskadron desselben Regiments kommt von Karlsruhe nach Mannheim, die

Feuilleton.

11)

Die Verschwörung oder Der Maskenball.

Historische Novelle von Fr. v. Pöckler.

(Fortsetzung)

Gustav stuzte und sah durchdringend seine Begleiterin an, doch sein Blick wurde mild und immer milder, als er den ihren in schwärmerischem Feuer ausleuchten sah.

Er nahm ihre Hand in die seine und sprach: „Fräulein Christine, sagt mir, was Ihr wißt, sagt, warum Ihr lieber den Gehähten Euch vermählen wollt, als meine Einmischung annehmen.“

Eine heftige Bewegung hatte das schöne Mädchen ergriffen, sie sah empor und langsam kam es über die frisch Lippen: „Ich will keine Braut werden, um Kenntniß von seinen dunklen Plänen zu erlangen und Euch zu retten.“

Hochaufathmend schwieg sie, auch Gustav entgegnete nichts; aber die Hand, welche noch immer in der seinen ruhte, hob er langsam an die Lippen. Es war ein langer heißer Kuß, den er darauf preßte.

„Ich danke Euch, Fräulein Christine.“ Küßte er bewegt, „wollte Gott, ich trüge keine Krone, dann dürfte ich es anders thun; aber hier in Gottes freier Natur, ein Mal im Leben und dann nie mehr, laßt mich diese Lippen berühren, die so heiß und innig — einem geliebten Wesen helfen können.“

Sie entgegnete nichts, sie wehrte ihm nicht, als er sie in seine Arme nahm und an sich preßte. Dieser Friede lag auf der Gegend, die Vögel zwitscherten leise im Grünen, fernher klangen die Abendglocken; ihr Köpfchen sank an seine Schulter, er küßte das schöne Gesichtchen innig und flüsterte zärtlich ihren Namen.

„Könnte ich ewig so ruhen.“ murmelte Christine, mit herzerkütternder Bewegung, dann aber fuhr sie plötzlich empor. „Majestät, was thätet Ihr; vergeßt mich und meine Thorheit, zürnt mir nicht! Diese Stunde wird für mich eine ewige Erinnerung bleiben.“

Gustav III. athmete schwer. „Christine, Mädchen, ich liebe Dich ja auch so heiß wie Du mich. Lebe wohl, wir sehen uns wieder, bleibe mein Schutzengel und behalte mich lieb.“

Noch einen Kuß auf die schönen blauen Augen, dann hatte er sich aufs Pferd geschwungen und war verschwunden; wie zerbrochen, in Thränen gebadelt sank das Fräulein zu Boden; lange, lange lag sie so, ohne zu wissen, was mit ihr geschah, bis endlich neuer Hufschlag sie aufschreckte.

Graf Horn erschien an der Biegung des Weges und fuhr auf, als er so unvermuthet den Gegenstand seiner Träume vor sich sah.

Christine hatte sich erhoben, mit seltsamem Lächeln reichte sie ihm die Hand. „Ihr kommt von uns, Herr Graf, Tante Karin war ja daheim, Euch zu empfangen?“

„Ja, gnädiges Fräulein, doch es fehlte mir trotzdem etwas!“

Sie schaute empor, und sein inniger Blick traf schmerzlich ihre Seele. Nur das nicht, dachte sie traurig, ich bin dessen nicht werth. „Ich muß nun zurückkehren, Graf Horn, es ist schon zu spät, lebt wohl!“

„Und dürfte ich nicht mitreiten, damit Euch nichts zustößt?“ fragte er unsicher, doch sie schüttelte sanft das Köpfchen.

„Nicht doch, ich kenne meinen Wald, lebt wohl.“

Die kleine Hand winkte einen Abschiedsgruß, sie nahm den Ponny am Zügel und schritt den schmalen Weg vortwärts; unterwandt startete der Zurückbleibende nach der schlanken Gestalt, bis sie endlich verschwunden war.

In seinem Arbeitszimmer ging König Gustav III. in tiefen Gedanken auf und nieder.

Ein trüber, grauer Herbsttag lag über der Residenz, und die hastig am Himmel jagenden Wolken sprühten feinen Staubregen auf die wenigen Menschen, welche eilig durch die Straßen dahinglitten. Auf seinem Schreibtische lag der Entwurf eines diplomatischen Schriftstückes, dessen Inhalt den Monarchen wohl so beschäftigte, denn er blieb zuweilen stehen, um diese oder jene Stellen noch einmal durchzulesen oder auf einem nebenan liegenden Papiere Anmerkungen aufzuzeichnen. Er trug einen schlichten Uniformrock ohne Stern oder sonstiges Abzeichen seiner Würde; auch das ganze Gemach mit seiner schlichten Einrichtung entsprach keineswegs dem Schreibkabinet eines Fürsten. Plötzlich

5. Eskadron nach Schwellingen. Die 4. Eskadron des Dragonerregiments Nr. 20 kommt von Mannheim nach Durlach. Die 1. und 3. Eskadron desselben Regiments kommen von Mannheim nach Karlsruhe, die 2. und 5. Eskadron von Schwellingen nach Karlsruhe.

Deutsches Reich.

* Der Kaiser hat beim Empfange der Adreßdeputation des Herrenhauses nochmals seinem tiefen Schmerze über die letzten Vorgänge im Reichstage Ausdruck gegeben und die Deputation ermächtigt, von den ihn bewegenden Gefühlen überall hin Kunde zu geben.

* Mit jedem Tage gewinnt die Bewegung zu den Reichstagswahlen an Lebhaftigkeit und Ausdehnung und es ist gar nicht mehr möglich, alle Meldungen über die Wahlvorbereitungen und die hiermit im Zusammenhang stehenden Vorgänge zu registrieren. Das Wahlkartell der drei regierungsfreundlichen Parteien ist nun auch für die Reichshauptstadt zur Thatsache geworden. In einer am Donnerstag Abend stattgefundenen Versammlung von Vertrauensmännern der Berliner nationalen Parteien wurde beschlossen, den reichstreuen Wählern nachstehende Kandidaturen für die sechs Berliner Reichstagswahlkreise zu empfehlen: I. Landesdirektor v. Lebehorn (deutsch-konj.), II. Feldmarschall Graf Moltke (deutsch-konj.), III. Oberbürgermeister Dr. Viquel (nat.-lib.), IV. Präsident des Reichsverfassungsamtes Wöbster (konj.), V. Schriftsteller Gremer (konj.), VI. Fabrikant Holz (freikonj.). Einigermassen Aussicht auf Erfolg hat von diesen Kandidaturen freilich nur diejenige des Herrn v. Lebehorn im ersten Berliner Wahlkreise, denn hier erzielten die antisozialistischen und antisocialistischen Parteien immer sehr starke Minoritäten, jedenfalls wird aber die bevorstehende Wahl zeigen, in wie weit das Zusammenwirken der drei regierungsfreundlichen Parteien in Berlin geeignet ist, den Boden für künftige positive Erfolge derselben dortselbst vorzubereiten. Zur Leitung der Wahl-agitation in Berlin hat sich außerdem ein gemeinsames Wahlkomité gebildet, dessen Präsidium aus den Herren Freiherr v. Monteton

berührte er leicht eine Schelle, die silberhell durch das Gemach ertönte.

„Der Herzog von Südermannland möge sich zu mir bemühen,“ befahl er dem eintretenden Lakai, der sofort verschwand.

„König Gustav trat zum Fenster und schaute lange in die trübe Atmosphäre hinaus; ein anderes Thema schien jetzt seinen Geist zu beschäftigen, und zwar ein holdes, von Politik himmelweit entferntes.

„Christine!“ hatten es seine Lippen so vernnehmbar geäußert, oder ein neckisches Lüftchen hingehaucht, der Fürst fuhr empor und schaute rings um sich, er war allein, Niemand konnte es vernommen haben.

Ein helles Lächeln verklärte die ernsten Züge, vor seiner Seele stand eine einsame Waldlichtung, die schrägen Sonnenstrahlen fielen hernieder auf eine schlante, süße Mädchengestalt mit blauen, großen Augen, die in schwärmerischem Feuer an ihm hingen. Und dann hatte er sie in den Armen gehalten und die rothen Lippen geküßt! Welch eine Ewigkeit lag dazwischen, jetzt war ja der Zuckklapp nahe! Aber ein Zeichen der Erinnerung konnte er sich nicht versagen, es mußte sich ermöglichen lassen!

Ein leises Pochen an der Thüre, und der Herzog von Südermannland trat ein. „Du wünschst meine Anwesenheit, Gustav?“

Die zwei Brüder standen sich gegenüber und tauschten einen freundlichen Händedruck; die hohen Gestalten, die blonden Bärte, die ganze Erscheinung verrieth die Brüder, aber im Antlitz lag himmelweiter Unterschied. König Gustavs blihende dunkle Augen zeigten neben energischem Herrscherwillen dennoch schlichte, offene Herzengüte. An ihm war Alles wahr und edel, selbst die Verirrungen seiner Feuerseele.

Herzog Karl von Südermannland hingegen schaute unter den starken Augenbraunen finster in die Welt. Um den Mund lag ein harter Zug, und das Auge vermied stets den Blick eines Andern. Es lag ein Ausdruck von verstoffener Unaufrichtigkeit in dem Antlitz des

(konj.), Vaurath Kallmann (nat.-lib.) und Freiherr v. Zedlitz-Neukirch (freikonj.) besteht; dem Präsidium sind eine Anzahl Vertrauensmänner der partirenden Parteien aus allen Wahlkreisen als Beisitzer koordinirt.

* Der Erlaß eines Pferdeausfuhr-Verbotes seitens des Bundesrathes steht unmittelbar bevor und wird diese sensationelle Maßregel durch ganz erhebliche Pferdeankäufe französischer Händler in Mecklenburg und Westpreußen motivirt.

* Die Kandidatenliste des Breslauer Domkapitels für die Fürstbischöfswahl enthält folgende Namen: Ehrensdmherz Karl Bannerth, Stadtpfarrer in Tost; Weihbischof Dr. Hermann Gleich, Kapitelsvikar in Breslau; Bischof Hoffner in Mainz; Ehrensdmherz Ernst Hoffmann, Pfarrer in Neurode; Dompropst Dr. Baptist Kayser in Breslau; Bischof Dr. Kopp in Fulda; Pfarrer Leopold Nerlich in Deutsch-Pielar, Kreis Beuthen; Geistlicher Rath Karl Rippel, Pfarrer in Neustadt a./S.; Benediktiner-Abt Maurus Wolter in Seckau (Steiermark), ein geborener Rheinpreuze.

* In Sulu, einer der Philippinen-Inseln, ist es zu ersten Ausbrüchen der Eingeborenen gegen Deutsche gekommen. Die Eingeborenen griffen eine deutsche Faktorei an, wurden aber schließlich zurückgeworfen; deutscherseits sollen hierbei 3 Personen getödtet und 2 verwundet worden sein. Der Gouverneur der Philippinen sandte der Garnison von Sulu Verstärkungen. Näheres über diese Vorgänge ist nach nicht bekannt.

Frankreich.

* Jenwärts der Vogesen „kriecht“ es schon wieder. Die Budgetkommission der Deputirtenkammer hat in ihrer Freitagssitzung den abgeänderten Budgetentwurf des Finanzministers, nach welchem 383 Millionen mittels in 66 Jahren rückzahlbarer Obligationen emittirt werden sollen, mit 18 gegen 6 Stimmen abgelehnt. Da das Ministerium Goblet beschlossen hat, an der Vorlage nach den Forderungen des Finanzministers festzuhalten, so ist eine Ministerkrise ziemlich naheliegend und in

Prinzen, welcher einen Jeden unsympathisch berührte.

„Ich ließ Dich rufen, mein Bruder,“ begann der König, auf das Schriftstück weisend, „um Deinen Rath, Deine Ansicht über dies Bündniß mit Rußland zu hören.“

„Gegen die französische Republik?“

Gustav nickte. „Ich hasse die Revolution, welche den unglücklichen Ludwig ins Gefängniß brachte; ich will wie alle anderen Nationen mit der That dazu beitragen, ihn aus seinem Kerker zu befreien.“

„Und die Stände, der Adel? Was jagen sie dazu?“

„Das ist es eben, sie wollen nicht,“ brauste der König auf. „Die Aristokraten, blos um gegen mich zu stimmen, beeinflussen die Stände. Ich habe einen Reichstag nach Gefesse zusammenberufen und zwar in vier Wochen; ich will doch sehen, wer Befehle zu geben hat, ich oder diese Adelsbrut. Frankreichs Beispiel zeigt, wohin die Adelswirtschaft führt: Unterdrückung des Volkes, Noth und Elend und schließlich die blutige, grausame Revolution.“

„Unser Vater war völlig in den Händen der Aristokratie, und ich glaube, daß ich vielleicht durch sein „Zuwiel“ in das andere Extrem verfallte. Indes der Mensch kann leicht irren, und ein Jeder muß eben nach seinem besten Ermessen handeln und dem Herrgott alles Uebrige lassen! Dies Bündniß mit Rußland habe ich soeben unterzeichnet, und heute es schon morgen durch den Gesandten nach Petersburg.“

„Aber, mein Bruder,“ rief besorgt der Herzog, „halte es geheim, laß Niemand ahnen, daß Du in dieser Sache eigenmächtig entscheidest.“

Ein unwilliger Blick flammte in dem Auge des Königs empor: „Ich bin der Herrscher über dies Land,“ jagte er mit Hoheit, „ich muß die Verantwortung tragen über sein Wohl und Wehe, die Unzufriedenen nehmen sie mir ja nie ab, und wenn ich ihren Willen befolge, und es schlägt zum Unheil aus, dann fällt die

parlamentarischen Kreisen wird denn dieser Gedanke bereits sehr ernsthaft erörtert. Die Budgetfrage bildete eben schon für das Ministerium Freinet die nicht zu überwindende Schwierigkeit und an dieser Klippe dürfte vielleicht auch das Ministerium Goblet scheitern.

England.

* Die Dinge in Birma scheinen nunmehr eine definitive Wendung zum Bessern für die Engländer genommen zu haben. Wie sich die „Times“ aus Rangoon melden läßt, soll die englische Armee in Birma im Monat März auf 10,000 Mann reducirt werden, was beweisen würde, daß sich die Engländer jetzt vollständig als Herren der Lage in dem eroberten Lande fühlen. Ob diese eingetretene Besserung in Birma von Dauer sein wird, das ist freilich eine andere Frage.

Italien.

* Der schon seit einiger Zeit erwartete Wechsel in der Oberleitung des päpstlichen Staatssekretariats ist nunmehr zur Thatsache geworden. Der Papst hat die Demission des schon länger kränkenden Staatssekretärs Kardinal Jacobini angenommen, demselben aber als Zeichen seiner besonderen Hochachtung gestattet, in seinen bisherigen Wohnräumen, im Vatikan zu verbleiben. Wahrscheinlich wird Jacobini zum Präfecten des apostolischen Palastes ernannt werden. Zu seinem Nachfolger in der Leitung der diplomatischen Angelegenheiten des Vatikans ist der Nuntius in Madrid, Rampolla del Tindaro, designirt.

* Der bulgarischen Rundreise-Deputation wurde vom Vereine der römischen Presse am Donnerstag Abend ein glänzendes Abschiedsbanket gegeben.

Bulgarien.

* In der bulgarischen Frage wird plötzlich eine abermalige Wendung signalisirt. Die Regentenschaft soll in Konstantinopel ihre Geneigtheit, zurückzutreten, erklärt haben, falls sie beruhigende Zusicherungen über die Kandidatenfrage erhalte. Da Rußland sich für den Wingerliet keineswegs offiziell engagirt habe, so sei Hoffnung vorhanden, diese Schwierigkeiten zu überwinden

Meinte dennoch über mich her. Ein König darf nicht das Urtheil einer einzelnen Partei anhören, er muß das Gesamtwohl und auch die Ehre den anderen Reichen gegenüber wahren. Was würde man sagen, wenn Schweden allein sich zur Hilfe des unglücklichen Ludwigs nicht rührte?“

„Soll man ihn in den Händen jener blutdürstigen Tiger lassen, ohne einen Finger zu rühren? Nein, die Schande wird Europa nicht auf sich ruhen lassen.“

„Und der Reichstag?“ fragte Karl, „wird er die Summe zur Ausrüstung eines Hilfskorps bewilligen?“

„Ich weiß es nicht, aber im Nichtfalle rüste ich auf eigene Verantwortung; die Verfassung, die sie damals in Stockholm beschworen, gibt mir völlig Macht und Gewalt über das Heer, und ich bin Niemandem Rechenschaft dabei schuldig.“

„Gustav sei vorsichtig,“ mahnte der Herzog düster. „Du hast Feinde und . . . der Adel ist mächtig.“

Vor Meuchelmord kann sich ein König niemals sichern,“ entgegnete Gustav mit Hoheit. „Andarströms Doldz ging fehl, weil es unser Herrgott so gewollt; soll ich durch eines Buben Hand fallen, dann geschehe sein Wille.“

„Ich habe Dich gewarnt,“ mahnte der Herzog von Neuem, „aber wenn Du diese Warnung in den Wind schlägst, dann gib nicht mir die Schuld.“

„Gewiß nicht, Bruder, aber sage, würdest Du anders handeln?“

„Ich würde mit den Aristokraten parlamentariren,“ meinte Südermannland vorsichtig, „gib ihnen ihren Einfluß im Staatsrath zurück, und Dein Leben ist gesichert, denn das Volk vergöttert Dich.“

„Ich wüßte Ein Mittel,“ murmelte Gustav tief athmend, „das mich unendlich beglücken würde und . . . dem Adel nur zulagen könnte.“

(Fortsetzung folgt.)

und jände hierüber ein vertraulicher Meinungs-
austausch zwischen den Mächten statt. Den
Bedenken Russlands und der Türkei hinsichtlich
der Sobranje wollte man in Sofia gleichfalls
Rechnung tragen, indem eine aus allen Parteien
zusammengesetzte Koalitionsregierung die Auf-
gabe erhalten würde, Maßnahmen im Lande
zur Auflösung der Sobranje und Ausschreibung
von Neuwahlen zu treffen. Die türkischen Kreise
hoffen bestimmt, daß auf Grund dieser Vorgänge
sich die bulgarische Krisis lösen lassen würde.

* Vorläufig hat man es hier anscheinend
nur mit einer von türkischer Seite kommenden
Anregung zu thun und ob die bulgarische Regent-
schaft wirklich zu einer Kapitulation bereit ist,
muß erst noch bestätigt werden. Freilich, ver-
wunderlich wäre es nicht, wenn die Regent-
schaft endlich müde gemacht worden wäre, haben ihr
doch die Ergebnisse der Rundreise der Deputation
des Bulgarenvolkes gezeigt, daß Bulgarien von
keiner Seite auf thatkräftige Unterstützung zu
rechnen hat und eine möglichst ehrenvolle
Kapitulation ist da das einzige, was der Re-
gierung noch übrig bleibt.

Amerika.

* In sämtlichen Gebieten der argen-
tinischen Republik wüthet jetzt die Cholera
in einer Weise, daß an dem epidemischen
Charakter der Krankheit nicht mehr zu zweifeln
ist. Dem Schweizer Bundesrath ist hiervon
offiziell Mittheilung gemacht worden und em-
pfeht derselbe allen Personen, welche nach der
argentinischen Republik auszuwandern gedenken,
auf das Dringendste, mit der Ausführung ihres

Planes bis zum Gelösch der Seuche zu warten.
Diese Warnung verdient auch in Deutschland
in den weitesten Kreisen bekannt zu werden,
denn gerade in Deutschland mehrt sich die Zahl
derjenigen auswanderungslustigen Personen, die
ihre Blicke vornehmlich nach der argentinischen
Republik richten.

Markt-Bericht.

Durlach, 24. Jan. Der heutige Vieh-
markt war wiederum ziemlich besucht, und
wurden 523 Stück Großvieh und 85 Milch-
kälber zugetrieben. Der Handel ging jedoch
nicht sehr lebhaft, da im Verhältnis zu dem
zugebrachten Vieh wenig Kaufliebhaber sich
eingefunden hatten. Mit Vorliebe wurde Jung-
vieh zum Einstellen zu den bisherigen Preisen
angekauft, auch waren gute, schwere, frisch-
milchende Kühe gesucht, die aber nur in einzelnen
Exemplaren zugegen waren. Fette Ochsen
wurden nur wenige verkauft, da die geforderten
Preise zu hoch waren. Für Milchkälber war
auch keine besondere Nachfrage. R.

Verschiedenes.

— Auf das Melinit, den neuesten
Sprengstoff, setzen die Franzosen ihre größten
Hoffnungen. Sie schreiben ihm so fabelhafte
Eigenschaften zu, daß man das Gruseln er-
lernen könnte, wenn es nicht bekannt wäre,
daß auch die Militärs anderer Staaten mit
diesem Sprengstoff schon Versuche gemacht
haben, welche hauptsächlich die größte Ge-

fährlichkeit für die Bedienungsmannschaft mit
sich brachten. Ein Berichterstatter des Figaro,
welcher sich die Vorbereitungen zu den in
Bourges zu veranstaltenden Schießversuchen an-
gehehen hat, hat sich von einem Soldaten über
die Wirkung des Melinit folgenden Bären
aufbinden lassen: „Wenn eine gewöhnliche
Granate auf das Dach eines Hauses fällt,
explodirt sie und zerschmettert alles umher,
aber die Melinitkugel fällt bis in den Keller
hinunter und einmal dort, aber nur dort, wirft
sie explodirend alles in die Luft mit einer
unglaublichen Kraft!“

— Die Größe der Ozeanwellen. Das
hydrographische Bureau der Vereinigten Staaten
von Nordamerika veröffentlicht das Resultat
zahlreicher Versuche, welche vorgenommen worden
sind, um so genau wie möglich die Länge,
Höhe und Dauer der Ozeanwellen zu bestimmen.
Die längste bis jetzt beobachtete Ozeanwelle
hatte eine Länge von einer halben Seemeile
und brauchte zum Passiren eines festen Punktes
25 Sekunden. Während der heftigen Stürme
im nordatlantischen Ozean erreichten die Wellen
mitunter eine Länge von 160 bis 200 Metern
und eine Dauer von 10 bis 11 Sekunden.
Die genauesten Messungen ergaben 13.41 bis
14.63 Meter als Maximum der Höhe. Die
mittlere Höhe der großen Ozeanwellen beträgt
9.14 Meter. Es beziehen sich diese Angaben
nur auf solche Wellen, die durch gewöhnliche
Stürme erzeugt, und nicht auf jene ungeheuren
Bewegungen des Meeresspiegels, die durch Erd-
oder Seebeben und dergl. verursacht werden.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Die Besetzung des Bezirksraths für den Amtsbezirk Durlach betreffend.

Nr. 1156. Nachdem der bisherige Bezirksrath Bürgermeister
Martin in Weingarten auf sein Ansuchen wegen Kränklichkeit ent-
lassen worden ist, hat das Groß. Ministerium des Innern mit Erlaß
vom 18. v. M., Nr. 23,686, an dessen Stelle für den Rest der Amts-
dauer desselben bis 1. April 1890 auf Grund der Vorschlagsliste der
Kreisversammlung den Herrn Rathschreiber Julius Mittel in Jöh-
lingen zum Mitgliede des Bezirksraths ernannt.

Dieses wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß demselben zu
seiner Einzelthätigkeit und Aufsichtsführung die Gemeinden Weingarten
und Jöhlingen zugetheilt worden sind.

Durlach den 13. Januar 1887.

Großherzogliches Bezirksamt.
Lump.

Die Aufnahme von Zöglingen in die von Stulz'sche Waisenanstalt zu Lichtenthal betr.

Nr. 1175. In der von Stulz'schen Waisenanstalt zu Lichtenthal
sind auf Ostern d. J. sieben Freiplätze, nämlich 2 für katholische Knaben,
1 für evangelische Knaben, 2 für katholische Mädchen, 2 für evangelische
Mädchen zu besetzen. Wir machen dies mit dem Anfügen bekannt, daß
Aufnahmsgesuche unter Benützung des vorgeschriebenen Fragebogens
binnen 14 Tagen diesseits einzureichen sind.

Durlach den 22. Januar 1887.

Großherzogliches Bezirksamt.
Lump.

Die Reichstagswahl betr.

An die Gemeinderäthe.

Nr. 1284. Den Gemeindeführern haben wir in diesen Tagen
Impressen zu den Wahlprotokollen mit je einem weiteren Exemplar für
den Fall eines Mißgeschickes mit dem ersten Bogen zugesandt.

Zugleich bemerken wir zur Vermeidung von Zweifeln, daß der
überflüssige Protokollbogen nicht zur Gegenliste verwendet werden soll
und daß die Impressen für die Gegenliste und für sonstige Beurkundungen,
welche Anlagen zum Wahlprotokolle bilden, von der Gemeinde
anzuschaffen oder nach den gegebenen Formularen zu schreiben sind.

Das Formular oder Schema für die Gegenliste ist im Gesetzes-
und Verordnungsblatt von 1871 Nr. XIX S. 108 — zu ersehen und
lautet im Anfange:

den 21. Februar 1887.

„Bei der am heutigen Tage laut des darüber abgefaßten Protokolls
vorgenommenen Wahl eines Reichstags-Abgeordneten für den neunten
badiischen Wahlkreis haben von den im Wahlbezirk Nr. der Ge-
meinde abgegebenen gültigen Stimmen erhalten:
„u. j. w.“

Durlach den 24. Januar 1887.

Großherzogliches Bezirksamt.
Lump.

Die Reichstagswahl, hier Auslegung der Wählerlisten betreffend.

[Durlach.] Für die am Montag den 21. Februar stattfindende
Wahl eines Reichstags-Abgeordneten im 9. badiischen Wahlkreis hat der

Bezirksrath das Gebiet der Stadt Durlach und der Freiherrlich
von Schilling'schen Hofgemarkung in folgende Wahlbezirke eingetheilt:

I. Bezirk für die Wahlberechtigten:

Vor dem Wasler Thor, Hauptstraße, Herrenstraße, Kelter-
straße, Kirchstraße, Mittelstraße;

II. Bezirk für die Wahlberechtigten der:

Aderstraße, Bäderstraße, Blumenvorstadt, Ettlinger Straße,
Gröhinger Straße, Jägerstraße, am Kalkofen, Königsstraße,
Leopoldstraße, Mühlstraße, Rappenstraße, Schlachthausstraße,
Schloßplatz, Schwanenstraße, Sophienstraße, an der Staig,
Stumpfercher Straße, auf dem Thurmberg, Weingarter Straße,
von Schilling'sche Gemarkung Hohenwettersbach;

III. Bezirk für die Wahlberechtigten der:

Amalienstraße, Straße nach Aue, Eisenbahn, Kronenstraße,
Lammstraße, Pfingstvorstadt, Pflasterweg, Spitalstraße, bei der
Untermühle, Zehntstraße.

Die Listen der Wahlberechtigten dieser Wahlbezirke liegen von
Montag den 24. Januar an im Rathhause während acht Tagen
zur Einsicht der Betheiligten auf.

Wer die Liste für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies
innerhalb acht Tagen nach dem Beginn der Auslegung derselben bei
dem Gemeinderath schriftlich anzeigen oder zu Protokoll geben, und
muß die Beweismittel für seine Behauptungen, falls dieselben nicht auf
Notorietät beruhen, beibringen.

Durlach den 22. Januar 1887.

Der Gemeinderath:

H. Steinmeyer. Sicarist.

Nr. 570. Sattler Friedr. Stein-
meyer von Durlach, welcher sich am
2. Mai 1882 von hier entfernte
und seit 4 Jahren keine Nachricht
von sich gab, wird hiermit auf An-
trag seiner Ehefrau aufgefordert,
sich binnen Jahresfrist anher zu
melden, widrigenfalls er für ver-
schollen erklärt würde.

Durlach, 21. Jan. 1887.

Der Gerichtsschreiber des Groß.
Amtsgerichts:
Sigmund.

Fahrniß-Versteigerung.

[Durlach.] Im Vollstreckungs-
wege werden am

Donnerstag, 27. Januar,
Nachmittags 1 Uhr,

in der Dampfjägemühle dahier
folgende Gegenstände gegen gleich
baare Zahlung öffentlich versteigert:

- 1 Hobelmaschine, eine Parthie
Pappelschwarten, verschiedene
Riemen für Maschinen, 1 Pia-
nino, 1 Büffel.

Durlach, 24. Jan. 1887.

Plesch, Gerichtsvollzieher.

Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung
Großh. Handelsministeriums vom 25. März
1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Er-
gebnisse des heutigen Marktverkehrs an
Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem
bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.		Verkauf.		Mittel- preis pro 50 Kilo
	Flogr.	Kilogr.	Flogr.	Kilogr.	
Weizen	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—
Weißstorn	—	—	—	—	—
Hafer, neuer	1200	1000	—	—	5 80
Einfuhr	1200	1000	—	—	—
Aufgestellt waren	—	—	—	—	—
Vorrath	—	—	1200	—	—
Verkauft wurden	—	—	1000	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	200	—	—

Sonstige Preise: 1/2 Flogr. Schwein-
schmalz 70-80 Pf., Butter 90 Pf., 10 St
Eier 70 Pf., 20 Liter Kartoffeln 80 Pf
50 Kilogr. von Nr. 250, 50 Kilogr. Stroh
(Dinkel-) Nr. 2.00, 4 Ster Buchenholz (vor
das Haus gebracht) Nr. 48, 4 Ster Lannen-
holz Nr. 30, 4 Ster Forstenholz 36 Nr.

Durlach, 22. Jan. 1887.

Das Bürgermeisteramt.

Versteigerung.

Die Stadtgemeinde verkauft
Donnerstag, 27. d. M.,
 Vormittags 11 Uhr,
 mehrere abgängige Obstbäume
 im Wege öffentlicher Steigerung.
 Zusammenkunft beim Amalienbad.
 Durlach, 24. Jan. 1887.
 Der Gemeinderath:
 H. Steinmeh.
 Siegrist.

Weingarten.

Liegenschafts-Versteigerung.
 Mit obervormundschaftlicher Ge-
 nehmigung läßt David Langen-
 dörfel als Vormund für Jakob
 Heinrich Schroth von hier am
Donnerstag, 3. Februar,
 Abends 7 Uhr,
 auf dem Rathhause dahier öffentlich
 zu Eigenthum versteigern:
 1. 140% Ruthen Wiese im
 Brohloch;
 2. 110 Ruthen Acker im Drei-
 eckigenstein;
 3. 176 Ruthen Acker auf dem
 Kirchberg;
 4. 77 Ruthen Wiese auf Winkel.
 Weingarten, 17. Jan. 1887.
 Das Bürgermeisteramt:
 J. A. d. B.
 Friedrich Böcker.
 Zsch.

Weingarten.

Liegenschafts-Versteigerung.
 Die Wittve und Erben des ver-
 storbenen Landwirths Ludwig
 Ziegler von hier lassen am
Montag, 7. Februar,
 Abends 7 Uhr,
 auf dem Rathhause dahier öffentlich
 versteigern:
 A. Gebäude.
 Ein einstöckiges Wohnhaus mit
 Keller, Scheuer und Stall, Schopf
 mit Hofraithe und 10 Ruthen
 Garten beim Hause, an der Jöh-
 linger Straße, neben Christof Traub
 Wittve und Heinrich Traub; An-
 schlag 3400 Mk.
 B. Acker.
 10 Morgen 2 Viertel 66 Ruthen
 in 27 Parzellen; Anschlag 6215 Mk.
 C. Wiesen.
 1 Morgen 2 Viertel 50 Ruthen
 in 5 Parzellen; Anschlag 2000 Mk.
 D. Weinberge.
 1 Viertel 41 Ruthen in 3 Par-
 zellen; Anschlag 430 Mk.
 Weingarten, 19. Jan. 1887.
 Das Bürgermeisteramt:
 J. A. d. B.
 Friedrich Böcker.
 Zsch.

Den Damen



beehrt sich Unter-
 zeichnete ergebenst
 anzuzeigen, daß
Montag, 7. Febr.
 ein neuer Kursus
 für die wissenschaft-
 liche Zuschneidkunst
 beginnt.

Damen, die sich
 daran zu betheiligen
 wünschen, wollen sich bis dahin ge-
 fälligst anmelden.

Hochachtungsvoll
Emilie Dränert,
 Herrenstraße 1 am Markt.

Rohr- und Stroh-Sessel

werden gut, dauerhaft und billigst
 geflochten bei
Emma Flamm.
 16 Adlerstraße 16

Öffentliche Aufforderung.

Die Aushebung für das Jahr 1887, insbesondere die
 Anmeldung zur Stammrolle betreffend.

[Durlach.] In Gemäßheit der §§. 59 und 60 der Erfah-
 rung werden die Militärpflichtigen, welche bei der im Jahr 1887
 stattfindenden Aushebung stellungspflichtig sind, aufgefordert, sich persön-
 lich oder durch Beauftragte zur Aufnahme ihres Namens in die Stamm-
 rolle anzumelden.

1. Anmeldepflichtig sind:

- alle Militärpflichtigen, welche im Jahr 1887 das 20. Lebens-
 jahr zurücklegen, also im Jahre 1867 geboren sind;
- diejenigen in den beiden dem letztgenannten Jahre vor-
 gehenden Jahren 1865 u. 1866 geborenen Militärpflichtigen,
 welche aus irgend einem Grunde zurückgestellt wurden oder
 im Auslande geblieben sind, sofern nicht Einzelne nach
 Inhalt der ihnen zugefertigten Scheine ausdrücklich von der
 Stellungspflicht entbunden sind;
- die aus früheren Jahren Rückständigen.

2. Im Falle der Abwesenheit der Pflichtigen haben auch die
 Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod-, Dienst- oder Fabrikherren
 die Verpflichtung zu dieser Anmeldung.

3. Die Anmeldung geschieht:

- von denen, welche am Orte ihres Wohnsitzes oder in dem
 (Musterungs-) Amtsbezirk, zu welchem dieser gehört, sich
 aufhalten, bei dem Gemeinderath des Ortes des Wohnsitzes;
- von Dienstboten, Fabrikarbeitern, Handlungsbienern, Lehr-
 lingen, Handwerksgehilfen, Schülern und Studenten bei dem
 Gemeinderathe des Ortes, wo sie in Arbeit stehen oder die
 Lehranstalt sich befindet; wenn aber dieser Ort zu demselben
 (Musterungs-) Amtsbezirk gehört, wie ihr gesetzlicher Wohn-
 sitz, an dem Orte des Wohnsitzes.

Militärpflichtige, die außerhalb des Reiches ihren
 Wohnsitz haben, sind bei dem Gemeinderathe ihres Geburts-
 ortes, und wenn dieser nicht im Inlande belegen ist, an
 dem Orte, wo die Behörde ihren Sitz hat, die ihnen oder
 ihren Eltern zuletzt einen Paß oder Heimathschein ausgestellt
 hat, anzumelden.

4. Die Anmeldung hat schriftlich oder mündlich vom 15. Januar
 bis 1. Februar zu geschehen. Sie soll enthalten: Zu- und
 Vorname des Pflichtigen, dessen Geburtsort, Wohnort, Geburts-
 jahr und -tag, Religion, Gewerbe oder Stand, Name und
 Gewerbe oder Stand und Wohnort des Vaters und der Mutter,
 sowie ob diese noch leben oder todt sind.

Die Pflichtigen, oder im Falle ihrer Abwesenheit, die statt ihrer
 nach Ziff. 2 anmeldepflichtigen Personen, welche die Anmeldung in der
 geordneten Frist unterlassen, werden mit Ordnungsstrafen bis zu
 30 Mark oder bis zu 3 Tagen Haft bestraft. Ueberdies kann die
 Unterlassung der Anmeldung für den Pflichtigen den Verlust der Be-
 rechtigung an der Loosung Theil zu nehmen oder den Verlust der ge-
 zogenen Loosnummer nach sich ziehen; in diesem Falle wird der Pflichtige
 vor den übrigen vorzugsweise in Dienst gestellt.

Alle Militärpflichtigen müssen bei der Anmeldung den früher
 empfangenen Loosungs- und Gestellungsschein, oder wenn sie einen
 solchen noch nicht besitzen und außerhalb ihres Geburtsortes sich melden,
 ihren Geburtschein vorzeigen. Diese Geburtscheine werden vom Groß-
 Gerichtsnotar kostenfrei ertheilt.

Inbesondere wird darauf aufmerksam gemacht, daß nicht nur
 Badenjer, sondern alle stellungspflichtigen Deutschen, gleichviel welchem
 Bundesstaate sie angehören, zur Anmeldung verbunden sind.

Durlach den 3. Januar 1887.

Der Gemeinderath:

H. Steinmeh.

Siegrist.

Rastauer Staats-Loose.

Allerleyte Gewinnziehung vom 1. bis 15. Februar 1887. Es
 existiren in Allem nur noch 5000 Loose, denen 5000 Gewinne gegenüberstehen,
 jedes Loos muß also unfehlbar mit Treffer gezogen werden Hauptgewinne von
 fl. 50,000 u. u. Niedrigster Treffer Mark 85.71. Bestellung auf ganze
 Loose ezel. kleinsten Treffer à Mark 140 werden baldigst erbeten. Aus-
 nahmsweise können auch Antheilloose ezel. kleinsten Treffer, $\frac{1}{2}$ à Mk. 70,
 $\frac{1}{4}$ à Mk. 35, $\frac{1}{8}$ à Mk. 18, $\frac{1}{16}$ à Mk. 9, abgegeben werden.
 Spielplan, sowie Auskunft und nach der Ziehung Liste gratis.
Moriz Stiebel Söhne, Bankgeschäft, Frankfurt a. M.

- Ia. gesiebte Rußkohlen,
- Ia. Anthracitkohlen,
- Ia. Stückkohlen,
- Ia. Schmiedekohlen,
- Ia. stückreichen Fettschrot

liefert in Waggonladungen von 200 Centnern, sowie in kleineren Quan-
 titäten stets billigst

Emil A. Schmidt.

Die Kohlen werden auf Wunsch auch franco vor's Haus geliefert.

Wohnung zu vermieten.

Zehntstraße 8 ist im zweiten
 Stock eine freundliche Wohnung,
 bestehend aus 4 Zimmern, Küche,
 Keller, 2 Dachkammern und Holz-
 platz, auf 23. April zu vermieten.
 Dieselbe kann täglich eingesehen
 werden.

Wohnung, eine schöne, von
 vier freundlichen,
 geräumigen Zimmern mit Glas-
 abschluß und aller sonstiger Zugehör
 hat auf den 23. April 1887 zu
 vermieten
 Adlerwirth Jung.

Eine Wohnung von 3 Zim-
 mern sammt Zugehör ist auf den
 23. April zu vermieten
 Lammstraße 6.

Ein Zimmer ist an eine Person
 auf den 23. April zu vermieten.
 Näheres bei der Expedition d. Bl.
 Auf 23. Juli d. J. sind in der
 Leopoldstraße 5 im 1. Stock
 5 Zimmer mit Alkob und sonstiger
 Zugehör zu vermieten.

Fleisch, Gerichtsvollzieher.

Wohnungs-Gesuch.

Auf 1. August, resp. 1. Juli
 eine Wohnung von 7-8 Zimmern,
 Dienstbotenzimmer nebst Zubehör
 zu mieten gesucht. Offerten nebst
 Preisangabe an Herrn Kaufmann
 Julius Loeffel.

Steinbruch zu verkaufen.

In nächster Nähe von Durlach
 ist ein Steinbruch mit dazu ge-
 hörigem Nebgelände billig zu
 verkaufen. Näheres Sophienstr. 51
 (Bureau), Karlsruhe.

Übernehme die Abfuhr von
 Holz aus dem Rittnert unter
 billigster Berechnung.

A. Sauder,
 Rittnertshof.

NB. Aufträge nimmt unser Milch-
 fütterer entgegen.

Pferde-Loose.

Donauessinger, à M. 2.—, bei
Julius Loeffel.

Champagner



Beständiges Lager
 Erster deutscher
 und
 französischer
 Marken.
 Originalkörbe
 à 12, 20 und 30
 Flaschen
 zu Fabrikpreisen.
 Einzelne Flaschen von
 M. 2. 60 an.
 $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{4}$ Flaschen für Kranke.

W. ASMUS,
 FREIBURG i. B.

Großherzogl. Hoftheater.
 Dienstag, 25. Jan., 15. Abon.-Vorstell.
 Zum 1. Male wiederholt: Die Hochzeit
 auf dem Aventin, Trauerspiel in 5 Akten
 von Paul Heyse. Anfang halb 7 Uhr.

Stadt Durlach. Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:
 20. Jan.: Otto August, Witt. Karoline
 Hand, ledige Fabrikarbeiterin.
 20. " Johann August Heinrich, Bat.
 Joh. Wilhelm Philipp Raier,
 Landwirth.
 23. " Frieda, Bat. Christian Krieg,
 Metzger.
 Gestorben:
 24. Jan.: Gustav Eugen, Bat. Josef Müller,
 Lithograph, 4 Wochen alt.
 Expedition, Druck und Verlag von W. Dups, Durlach.